



**Ergötzliches
Tanz-Vergnügen**

**Höfische Tänze
aus
Frühbarock, Barock, Rokoko
und Biedermeier**

01	Aye me, Or the Simphony	J. Playford 1651	2:19
02	Merry Milke Mayds	J. Playford 1651	2:40
03	Hide Parke	J. Playford 1651	1:50
04	Stingo, Or the Oyle of Barly	J. Playford 1651	1:43
05	Hearts Ease	J. Playford 1651	1:46
06	The Triumphant Dance	H. Purcell 1689	2:36
07	Entrée pour deux femmes	L. Pécour 1704	1:16
08	Le Prince George	R.-A. Feuillet, Recueil de Contredances 1706	3:03
09	La petite Bourrée Nouvelle	Recueil de Danses o.J.	1:00
10	La Gigue Espagnol	J. Dezais 1712	3:46
11	Polonoise	E. G. Baron um 1730	3:05
12	Menuet	Lautenbuch Louise Friederike v. Mecklenburg 1740	1:36
13	Chacone	Lautenbuch Louise Friederike v. Mecklenburg 1740	3:05
14	The Fandango	Ch. und S. Thompson 1774	3:47
15	Miss Bland's Allemande	J. Fisher 1785	3:27
16	The Duke of Kent's Waltz	Unnamed Collection British Library 1802	3:27
17	Quadrille No. 8	Ph. Bonasegla 1810	1:56
18	Englaise No. 7 und No. 8	Ph. Bonasegla 1810	2:54
19	Française en Ronde	A. Lauchery, aus Beckers Taschenbuch 1822	2:31
20	La Rinka - Schlittschuhwalzer	Choreographie: W. F. Hurndall, Musik: Th. Beale 1906; Transkription e. alten Aufnahme: Th. Schulz	3:25



**Höfische Tänze
aus Frühbarock,
Barock, Rokoko
und Biedermeier**

**Ergötzliches
Tanz-Vergnügen**



Das 1994 von Thomas Schulz gegründete *Ensemble Buon Tempo* ist spezialisiert auf historische Tanz- und Tafelmusik vom 15. Jahrhundert bis ca. 1900. Was für den Laien nach harmloser und daher unproblematischer Gebrauchsmusik klingt, ist in Wirklichkeit nicht selten eine echte Herausforderung – doch anders als erwartet. Während bei der Tafelmusik zwar manchmal die notierten Stimmen an die aktuelle Besetzung angepasst werden müssen, sind es jedoch die als vergleichsweise einfach empfundenen Tanzmelodien, die die volle Aufmerksamkeit beanspruchen. In der überwiegenden Mehrheit aller Tanzquellen bis in das 19. Jahrhundert hinein haben die Tanzmeister und Verleger zu den von ihnen herausgegebenen Choreographien nur die Melodielinien überliefert. Hat man nun nicht das Glück, dass es sich – selten genug – um eine Melodie aus einer Oper handelt, deren Partitur verfügbar ist, gilt es, einen Satz zu erstellen, der die stilistische Charakteristik der jeweiligen Epoche aufgreift und für das vorhandene Instrumentarium entsprechend umsetzt. Wichtige Orientierungspunkte dafür finden sich in den musiktheoretischen Schriften, dem Verständnis von Tempo und Affekt sowie in der damaligen Tanzpraxis.

Es ist das Anliegen von Thomas Schulz, die alte Musik so aufzubereiten und wiederzubeleben, dass in den Konzerten vom *Ensemble Buon Tempo* historische Tanzmusik aus Renaissance, Barock und Biedermeier Musik lebendig und natürlich erscheint.

In enger Zusammenarbeit mit dem *Ensemble Historischer Tanz Berlin (UdK)* unter der Leitung von *Jutta Vofsi* wird dem Publikum dadurch die Möglichkeit geboten, das *Ensemble Buon Tempo* in themengebundene Veranstaltungen als Zuhörer, aber auch als aktiver Tänzer bei der Teilnahme an Barockbällen zu erleben.

Das *Ensemble Buon Tempo* hat viele Auftritte in Deutschland absolviert: U.a. zu Gastspielen bei den Dresdner Musikfestspielen, beim Ekhof Festival auf der historischen Bühne von Schloss Friedenstein in Gotha, im Liebhabertheater von Schloss Kochberg, bei den Weber-Tagen in Eutin oder in der historischen Instrumentensammlung des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg.

Die hier auf der CD „*Ergötzliches Tanz-Vergnügen*“ eingespielten Titel reichen von der Zeit des 17. Jahrhunderts bis hin zur Zeit von Goethe, Beethoven und Schubert um 1820. Eine Ausnahme bildet der sogenannte Schlittschuhwalzer „*La Rinka*“. Er ist fast 100 Jahre jünger.

Die verwendeten Quellen und Sammlungen der Verleger und Tanzmeister stammen aus Frankreich, England und dem deutschsprachigen Raum. Sie sind von Thomas Schulz für das *Ensemble Buon Tempo* bearbeitet worden und werden im Sinne einer authentischen Aufführungspraxis mit den entsprechenden Instrumenten der jeweiligen Epoche gespielt.

1998 erschien die CD *Höfische Lustbarkeiten* im Verlag der Spielleute.
2001 erschien die CD *Galante Kurzweyl* im Hänssler Classic Verlag.

Erstausgabe
**Buon
Tempo**



Oben - von links nach rechts: Nicola Lienert und Almut Tippelmann,
Unten - von links nach rechts: Thomas Schulz und Ricarda Baubkus

Nicola Lienert: Traversflöte

Nicola Lienert ist in Berlin geboren und hat mit vier Jahren erster Blockflötenunterricht. Querflötenstudium an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. A. von Stackelberg (Diplommusikerziehung 1993) und bei Prof. R. Staeger an der Musikhochschule des Saarlandes (Diplom für Orchestermusik 1995). Studium der Alten Musik an der HdK Berlin bei Prof. Chr. Huntgeburth (Diplom als Traversflötistin 1999). Teilnahme an Meisterkursen bei James Galway, Aurèle Nicolet, Paul Meisen, Eckart Haupt, Barthold Kuijken u. a.

Sie spielt seit dem Jahr 2000 im *Ensemble Buon Tempo* und ist Mitglied im Orchester Concerto Brandenburg.

Konzerte als Solistin, mit Kammermusikensembles und mit Orchestern im In- und Ausland. Auftritte beim Schleswig-Holstein Musikfestival, in der Berliner Philharmonie, der Komischen Oper Berlin, der Deutschen Oper Berlin, der Rheinsberger Kammeroper, bei der Potsdamer Schlössernacht und der Berliner Langen Nacht der Museen. Musikaufnahmen beim Saarländischen Rundfunk, Mitwirkung bei verschiedenen CD-Aufnahmen und Fernsehauftritte bei ARD und arte. Nicola Lienert lebt als freischaffende Musikerin in Berlin.

Zur Traversflöte: Nicola Lienert spielt eine Traversflöte nach dem Original von Carlo Palanca aus Grenadillholz, gebaut von Martin Wenner, Singen (Landkreis Konstanz), 2008.

Almut Tippelmann: Barockvioline und Renaissanceblockflöte

Almut Tippelmann spielt seit ihrer Jugend Blockflöte und Violine. Sie studierte Blockflöte bei Gerhard Braun in Karlsruhe und schloss dann ein Tonmeisterstudium in Detmold an, nun mit dem Hauptfach Violine. In Berlin gründete sie einerseits das Blockflötentrio The Playful Companions und spielt andererseits in einem Streichquartett. Sie interessiert sich für Tanzmusik der Jahrhundertwende (Salonorchester Ballgeflüster) und für Tanzmusik früherer Jahrhunderte (Buon Tempo).

Zur Barockvioline: Die Violine, die auf der CD erklingt, wurde von David Christian Hopf in Quittenbach (Klingenthal/Vogtland) im Jahr 1789 gebaut.

Zur Renaissanceblockflöte: Almut Tippelmann spielt eine Blockflöte von Adriana Breukink nach Ganassi.

Ricarda Baubkus: Barockcello und Kontrabass

Die Cellistin Ricarda Baubkus erhielt ihre erste musikalische Ausbildung an der Musikschule in Leipzig. Danach war sie Schülerin an der Spezialschule für Musik der Hochschule „Carl Maria von Weber“ in Dresden.

Es folgten Studien an den Musikhochschulen in Dresden, Berlin und in Weimar. Ricarda Baubkus nahm an vielen internationalen Violoncello-Meisterkursen teil, u.a. bei Prof. Anner Bylisma, Prof. Siegfried Palm, Prof. Stanislav Apolin, Prof. Peter Bruns, Orchesterakademie beim Freiburger Barockorchester.

Seit 1999 ist Ricarda Baubkus als Cellistin freischaffend tätig. Konzertreisen führten sie in verschiedene Musikzentren Europas, nach Lateinamerika, in die USA und nach Japan.

Zum Cello: Das Barockcello war ursprünglich ein modernes Cello, welches von Thomas Schiegnitz (Restaurator am Musikinstrumenten-Museum Berlin) nach historischem Vorbild umgebaut wurde.

Thomas Schulz: Laute und Gitarre

Der Lautenist Thomas Schulz hat in jungen Jahren nach langer Wartezeit ersten Gitarrenunterricht an der Musikschule Berlin-Neukölln bei Sonja Seyfert, einer Schülerin von Adalbert Quadt, bekommen.

Thomas Schulz studierte klassische Gitarre und E-Gitarre an der HdK Berlin, sowie bei Björn Colell verschiedene Instrumente der Lautenfamilie.

Die Beschäftigung mit Alter Musik ist stark durch die Zusammenarbeit mit dem *Ensemble Historischer Tanz Berlin (UdK)* in der Fortführung der Arbeit des unvergessenen Prof. Karl Heinz Taubert geprägt.

Die kompositorische Bearbeitung von Tanzmusiken aus den verschiedenen Jahrhunderten, die Einrichtung von Arrangements der historischen Tanzmusik sowie die Erschließung neuer Quellen ist seit 1992 die Aufgabe von Thomas Schulz in enger Zusammenarbeit mit dem *Ensemble Historischer Tanz Berlin (UdK)*.

Zu den Lauten und Gitarren:

Französische Theorbe: Mensur 76/140 cm, gebaut von Stephen Barber, London 1989.

Liuto Attiorbato: Mensur 60/92 cm, nach Matteo Sellas, gebaut von Markus Dietrich, Erlbach 2005.

Barocklaute Liuto forte: Mensur 64/89 cm, gebaut von Michael Haaser, Dresden 2011.

Biedermeiergitarre: Mensur 62 cm, Instrumentenbauer unbekannt, wahrscheinlich 1. Hälfte des 19. Jhs.

Jutta Voß: Tanzhistorische Begleitung der Tonaufnahmen

Tanzforscherin und Dozentin für Historischen Tanz vom 15. bis zum 19. Jahrhundert. Lehraufträge an der Universität der Künste Berlin, an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig sowie anderen Hochschulen von Flensburg bis Graz und Essen bis Shanghai. Seminare im gesamten Bundesgebiet und im europäischen Ausland.

Choreographien für die Deutsche Tanzkompanie Neustrelitz und Theaterbühnen (Berlin, Basel). Choreographien und z.T. Inszenierung für barocke Opern, u.a. „L'Europe Galante“ von A.Campra, „Damon“ von G.Ph.Telemann, „Fairy Queen“ und „Dido and Aeneas“ von H. Purcell, „Catone in Utica“ von J.Chr. Bach, „Mario fuggitivo“ von G.B. Bononcini/G.Ph.Telemann, „Ballo delle ingrate“ von C. Monteverdi.

Solo-Programme auf historischen Bühnen wie Gotha, Bad Lauchstädt und Schloss Kochberg, u.a. zu Madame de Pompadour, der Tänzerin La Barberina und der Preußischen Hofdame Sophie Marie von Voss.

Tänzerin im von Prof. Karl Heinz Taubert (1912–1990) gegründeten *Ensemble Historischer Tanz Berlin (UdK)* und seit seinem Tod dessen Leiterin. Zahlreiche Auftritte mit dem Ensemble mit abendfüllenden Programmen in ganz Deutschland. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen (u.a. ARD-Doku „Gutshaus 1900“ sowie Biographien über „Heinrich VIII.“ und „Casanova“ für das ZDF und Arte). Choreographie und Einstudierung für die Neuverfilmung von „Effi Briest“ (2009) und „Goethe!“ (2011).

Patrick Römer: Tontechnik, Aufnahmestudio, Grafiklayout

Toningenieur, Aufnahmen, Mixing & Mastering, Layout und Satz der CD und des CD-Booklets.

Zu CD und Booklet:

Aufnahmen der CD vom 24.-28. Juni 2013 in Berlin-Zehlendorf bei Unisono-Records. Alle Musiken sind in einer Stimmtonhöhe von ca. 415 Hz aufgenommen. Alle auf dieser CD erklingenden Ensemblestücke sind Bearbeitungen von Thomas Schulz. Die Barocklautenstücke sind aus den originalen Tabulaturen gespielt. Die Texte zu diesem Booklet stammen von Jutta Voß und Thomas Schulz.



Hinweis: Die Schreibweisen, die in den Titeln benutzt werden, sind exakt den Quellen und Faksimiles entnommen. Dadurch kommt es vor, dass in den Texten für einen Begriff verschiedene Schreibweisen benutzt werden.

Tanzmeister, Komponisten und Quellen

John Playford

Geb. 1623 in Norwich, gest. 1686/87 in London.

Britischer Musikverleger und Buchhändler. Ab 1651 gab Playford Sammlungen der gebräuchlichsten englischen Tänze mit einstimmigen Melodien und deren Beschreibungen heraus. Bis zum Jahre 1731 führten dann sein Sohn und ein Nachfolger diese Tradition fort.

Buon Tempo benutzt Melodien aus der frühesten Veröffentlichung (London 1651): „The English Dancing Master: or, Plaine and easie Rules for the Dancing of Country Dances, with the Tune to each Dance“.

Henry Purcell

Geb. 10.9.1659 (?) in Westminster, gest. 21.11.1695 in London.

„The Triumphant Dance“ ist einer der Schlusstänze aus der Opera „Dido and Aeneas“, die im Frühjahr 1689 uraufgeführt wurde. Die Erstaufführung fand in einer Mädchenschule in Chelsea statt, die von Josias Priest, einem Tanzmeister, geleitet wurde. Die Schlusstänze in den jeweiligen Akten sind pantomimisch-tänzerische Einlagen, um die Handlung illustrieren zu können.

Raoul-Auger Feuillet

Geb. um 1660, gest. um 1710

Choreograph und Ballettheoretiker, Mitglied der königlichen „Académie Royale de Dance“.

Die in Paris 1700 veröffentlichte Tanzschrift „Chorégraphie ou l'art de décrire la dance par caractères, figures et signes démonstratifs“ ist von großer Bedeutung für die hochbarocke Tanzkunst unter Ludwig XIV. Die von Feuillet veröffentlichten Tanzanleitungen mit der dazugehörigen Melodie in der als „Feuillet-Notation“ bekannten Tanzschrift machten ihn für die Nachwelt berühmt. Als Erfinder dieser Schrift muss jedoch Pierre François Godard Beauchamp (geb. 1636, gest. 1705), erster offiziell ernannter Ballettmeister unter Ludwig XIV., erwähnt werden.

Guillaume Louis Pécour

Geb. 1653 in Paris, gest. 1729 in Paris.

Pécour debütierte 1674 an der Pariser Oper. Er gilt als Schöpfer des „danse galante“. Grazie, Leichtigkeit und Präzision zeichneten seinen Tanz aus.

Die Namen Raoul-Auger Feuillet und Louis Pécour sind eng miteinander verknüpft: Während Pécour die Choreographien erfand, schrieb Feuillet diese auf und veröffentlichte sie auch unter seinem Namen.

Jacques Dezais

Geb. 2. Hälfte des 17. Jhs, gest. nach 1726

Ebenso wie sein Lehrer Feuillet war er als Tanzmeister Herausgeber von Sammlungen eigener Tänze sowie denen anderer Choreographen. Die Sammlungen, in denen die jeweiligen Modetänze der adeligen Pariser Oberschicht festgehalten wurden, erfreuten sich großer Beliebtheit. In der Zeit von 1711 bis ca. 1725 gab Dezais jährlich die sogenannten „Recueil de Danses“ heraus.

Ernst Gottlieb Baron

Geb. 1696 in Breslau, gest. 1760 in Berlin.

Baron studierte in Leipzig Musik und Jura. Später wurde er Lautenschüler von Silvius Leopold Weiss. Er war als Lautenist am fürstlichen Hof von Gotha (1728) und am fürstlichen Hof von Eisenach (1732) tätig. Sein Werk umfasst u. a. Solowerke für die Barocklaute. Für diese sind von ihm 16 Suiten mit ca. 120 einzelnen Sätzen überliefert.

Tabulaturensammlung der Herzogin Louise Friederike von Mecklenburg

Louise wurde als Tochter des früh verstorbenen Erbprinzen von Stuttgart am 2. Februar 1722 in Stuttgart geboren, ihre Mutter stammt aus dem Hause Hohenzollern-Schwedt. Verheiratet wird sie am 2. März 1746 in Schwedt mit Friedrich von Mecklenburg-Schwerin.

Das Konvolut von Tabulaturen, das früher auch als „Lautenschule der Louise“ bezeichnet wurde, besteht aus losen Blätter und kleinen Heften unterschiedlicher Größe. Die Manuskripte wurden sowohl in Stuttgart als auch in Mecklenburg gesammelt.

Heute werden die Originale in der Universitätsbibliothek Rostock verwahrt. Die Sammlung stellt ein umfangreiches und wichtiges Studienmaterial für die Laute in der Übergangszeit vom Barock zur galanten Musik der Frühklassik dar.

Charles und Samuel Thompson

Charles und Samuel Thompson waren Herausgeber. Sie veröffentlichten in der Zeit von 1774 bis 1779 jährlich regelmäßig „Collections of Twenty-four Favourite Dances“.

Diese recht volkstümlichen Tänze entsprechen in ihrer einfach gehalten Form dem Geschmack der Zeit und werden häufig in Longways für 3 Paare oder 3-Paar-Sets getanzt.

„... from an unnamed collection“: Duke of Kent's Waltz

Dieser Walzer-Longways in 2-Paar-Sets stammt aus einer mit 1802 datierten Sammlung von Tänzen aus der British Library in London. Da das Deckblatt fehlt, gibt es keinen eindeutigen Hinweis auf den Ursprung, allerdings wird als mögliche Quelle „W. M. Cahusac's Annual Collection 1801“ vermutet.

Der Name könnte eine Zuwidmung an den vierten Sohn von König George III. und Königin Charlotte sein, Edward Augustus, Duke of Kent and Strathearn (1767-1820), der ab 1802 Gouverneur von Gibraltar war.

Ph. Bonasegla

Ob es sich hier um einen Nachfahren des Komponisten Carl Philipp Bonasegla (geb. 1700, nach anderen Quellen 1709) handelt, ist nicht bekannt. Eine Bearbeitung der Stimmen aus dem Archiv von „Il Bagno“ erfolgte von Thomas Schulz für das *Ensemble Historischer Tanz Berlin (ÜdK)* für mehrere Veranstaltungen mit einem Programm zum Tanz um 1810 gemeinsam mit dem Barockorchester Concerto Köln im Jahr 1999.

Der Stimmensatz, der der Bearbeitung zugrunde liegt, ist folgendermaßen titulierte: „Tänze für 2 Violine, 2 Flaute, 2 Corni et Bassö. Compose Par. Ph. Bonasegla. Rom (?) 22. November 1810.“ Im Manuskript liegen Stimmensätze für 4 Eccossais, 3 Walzer und 1 Quadrille vor.

Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen

In der Ausgabe von 1822 aus Leipzig findet sich die Choreographie zur „Française en Ronde“ von Albert Lauchery (geb. 1779 in Mannheim, gest. 1853 in Berlin).

Er studierte Tanz bei seinem Vater Étienne Lauchery (Choreograph und Ballettmeister u. a. in Mannheim). Albert Lauchery war von 1803 bis 1826 Solotänzer an der Hofoper in Berlin und ab 1815 Direktor der Ballettschule.

Beschreibung und Charakterisierung der Musiken und Tänze

CD Nr. 1 *Aye me, Or the Symphony*

Melodie und Choreographie: in John Playford 1651

Ablauf: *Anfangsreverenz* 4 Takte (Flöte solo), *Tanz* 3 Strophen, *Schlussreverenz*

„Longways for eight“, also ein Tanz für vier Paare auf der sogenannten „Gasse“ (d.h. die Herren stehen nebeneinander in einer Linie, ihre Partnerinnen ihnen gegenüber). Die drei Strophen mit jeweils anschließendem unterschiedlichen Refrain werden getanzt mit:

1. Strophe: Kolonne vorwärts und rückwärts und eine Variante von set and turn
2. Strophe: Sides all mit Platztausch und zurück sowie einer Variante von set and turn
3. Strophe: Armes all mit Platztausch und zurück sowie einer Variante von set and turn

CD Nr. 2 Merry Milke Mayds

Melodie und Choreographie: in John Playford 1651

Ablauf: *Anfangsreverenz* 2 Takte (tutti), *Tanz* 3 Strophen, *Schlussreverenz*

Tanz für vier Paare auf der Gasse. Die üblichen 3 Strophen mit jeweils dazwischen geschobenen unterschiedlichen Refrains werden getanzt mit

1. Strophe: Kolonne vorwärts und rückwärts, set and turn
2. Strophe: Sides, set and turn
3. Strophe: Armes, set and turn

CD Nr. 3 Hide Parke

Melodie und Choreographie: in John Playford 1651

Ablauf: *Anfangsreverenz* 2 Takte (Flöte solo), *Tanz* 3 Strophen, *Schlussreverenz*

„A Square Dance for eight“, also ein Tanz für vier Paare auf dem Carré. In den Strophen 1 bis 3 tanzen die Paare 1 und 3 vorwärts und rückwärts, was die Paare 2 und 4 wiederholen. Die drei verschiedenen Refrains machen den Reiz dieses Tanzes aus.

CD Nr. 4 Stingo, Or the Oyle of Barly

Melodie und Choreographie: in John Playford 1651

Ablauf: *Anfangsreverenz* 4 Takte (Violine solo), *Tanz* 3 Strophen, *Schlussreverenz*

Longways für 3 Paare. Es werden die üblichen 3 Strophen (mit einer kleinen Variante in der ersten) mit jeweils dazwischen geschobenen unterschiedlichen Refrains getanzt.

Die Melodie zu diesem Tanz war so populär, dass sie bis in die letzte Ausgabe des „Dancing Master“ von 1718 für mehrfach veränderte Choreographien unter verschiedenen Titeln benutzt wurde: „Juice of Barley“ und „Cold and Raw“.

CD Nr. 5 Hearts Ease

Melodie und Choreographie: in John Playford 1651

Ablauf: *Anfangsreverenz* 4 Takte (Flöte solo), *Tanz* 3 Strophen, *Schlussreverenz*

Tanz für 2 Paare, die sich gegenüberstehen. Die 3 Strophen folgen dem vertrauten Schema, mit dem kleinen Unterschied, dass in Strophe 2 und 3 die Wiederholung der Figur mit dem Kontrapartner ausgeführt wird. Der Refrain bleibt hingegen immer gleich.

CD Nr. 6 The Triumphant Dance

Henry Purcell aus „Dido and Aeneas“ 1689

Ablauf: ohne *Anfangsreverenz*, Chaconne-artige wiederkehrende Bassfigur (4 Takte), gespielt sind 8 Durchgänge pro Strophe, *Tanz* 3 Strophen, ohne *Schlussreverenz*.

Die Chaconne steht im Barock in der Tradition der Sarabande, einem graziös und anmutig wirkenden Tanz. Typisches Merkmal von „Triumphant Dance“ sind die klar strukturierten 4- oder 8-taktigen Melodiephrasen, die jeweils mit einer Kadenz enden.

„Triumphant Dance“ ist der Schlusssatz des I. Aktes von „Dido und Aeneas“ und ist zum Tanzen gut verwendbar für sarabandenartige Schrittfolgen.

CD Nr. 7 Entrée pour deux femmes

Melodie: André Campra, Choreographie: Louis Pécour, in Raoul-Auger Feuillet 1704

Ablauf: *Anfangsreverenz* 4 Takte (Flöte solo), *durchchoreographierter Tanz* von 48 Takten Länge, *Schlussreverenz*

Die als Echo aufgebauten Melodien dieser Forlana spiegeln die Tanzbewegungen der beiden tanzenden Damen wider. Die Choreographie gibt an, von welchen Tänzerinnen der Tanz aufgeführt wurde: „Dancée par M.lle Victoire et M.lle Dangeville au Ballet des Fragment de M. de Lully“.

CD Nr. 8 Le Prince George

Melodie und Choreographie: Raoul-Auger Feuillet 1706

Ablauf: *Anfangsreverenz* 4 Takte (tutti), *Tanz* 6 Strophen, *Schlussreverenz*

Die Sammlung „Recueil de Contredances“ von 1706 enthält „Contredances anglaises“, die ihren Ursprung in den englischen Country Dances haben (vergl. Playford) und nach französischem Geschmack

mit ausgefeilten Schritten und Figuren von Feuillet veröffentlicht wurden. Die Tänze erfreuten sich großer Beliebtheit, weil durch einen Platztausch in jeder Strophe jedes Paar mit jedem anderen tanzte. Die im „Recueil de Contredances“ veröffentlichten Tänze sind alle in diesem Stil gehalten.

CD Nr. 9 La petite Bourrée nouvelle

Melodie: nicht identifizierbar, Choreographie: Louis Pécour (?)

Ablauf: *Anfangsreverenz* 4 Takte (tutti), *Tanz* 2 Strophen, *Schlussreverenz*

In dieser reizvollen Bourrée für einen Herren und eine Dame aus dem Manuskript „Rés 934 Collection de danses“ aus der Bibliothèque de l'Opéra Paris wechseln sich temperamentvolle Bewegungen mit ruhigeren Passagen ab und ergeben so mit den abwechselnd 6- oder 8-taktigen Phrasen ein vielgestaltiges Bild.

CD Nr. 10 La Gigue Espagnol

Melodie und Choreographie: Jacques Dezais 1712

Ablauf: *Anfangsreverenz* 4 Takte (tutti), *Tanz* 5 Strophen, *Schlussreverenz*

Die Strophe besteht aus vier verschiedenen melodischen Phrasen (4 Takte), jede Melodie wird direkt wiederholt. Der Ablauf einer Strophe ist daher A1 – A2 – B1 – B2 – C1 – C2 – D1 – D2.

Der Tanz wird in 2-Paar-Sets auf einer beliebig langen Gasse so lange getanzt, bis jedes Paar mit jedem anderen getanzt hat.

Dezais gibt seine Sammlung „II. Recueil de Nouvelles Contredances“ mit 27 Contredances 1712 in Paris mit dem Zusatz heraus, dass jeder Leser mit ihrer Hilfe die enthaltenen Choreographien auch ohne den Unterricht bei einem Tanzmeister erlernen könne.

CD Nr. 11 Polonoise

Musik: Gottlieb Ernst Baron aus der 9. Suite in G-Dur, um 1730

Ablauf: *Anfangsreverenz* 4 Takte (tutti), *Tanz* 3 Durchgänge

Die Polonaise hat ein mäßig langsames Metrum und erfreute sich bei der Eröffnung eines Tanzballs im Zeitalter der Aufklärung großer Beliebtheit.

Ursprünglich ist dieses Stück für Barocklaute solo von Gottlieb Ernst Baron geschrieben worden.

Auf der Suche nach einer gut tanzbaren und anmutig klingenden Melodie ist Thomas Schulz auf dieses Stück gekommen, es ließ sich perfekt in einen dreistimmigen Satz übertragen.

CD Nr. 12 Menuet: Barocklaute solo

Lautenbuch der Herzogin Louise Friederike von Mecklenburg, 1740

Quelle: „Pieces choisies pour le Luth. Pour ... Madame de Princesse Louise de Wurtemberg“.

Ablauf: ohne *Anfangsreverenz*, 8 + 8 + 16 + 16 Takte

Die Länge dieses Menuetts entspricht dem des „Menuet à deux“ und kann hierfür oder für andere Choreographien oder Schritzübungen gut genutzt werden.

CD Nr. 13 Chacone: Barocklaute solo

Lautenbuch der Herzogin Louise Friederike von Mecklenburg, 1740

Quelle: „Pieces choisies pour le Luth. Pour ... Madame de Princesse Louise de Wurtemberg“.

Ablauf: ohne *Anfangsreverenz*, 8-taktiger Aufbau, A1 – A2 – A3 – A4 – A5 – A6 – A1 – A2 – A3 – A4 – A5 – A6 – A1, ohne *Schlussreverenz*

Bei den beiden Barocklautenstücken wird der Versuch gemacht, reine Instrumentalmusik – hier für die 13-chörige Barocklaute – für hochbarocke Tänze nutzbar zu machen. In der Regel lassen sich Suiten- und Partitensätze der instrumentalen Barockmusik – auch wenn sie typische Bezeichnungen von Tänzen tragen – nicht historisch stilgerecht tanzen (z. B. Bachs Französische oder Englische Suiten, auch die Suiten von Silvius Leopold Weiss). Entweder ist das Tempo zum Tanz nicht realisierbar oder die Länge der melodischen Phrasen stimmt nicht überein (häufig ist die Taktanzahl ungerade!).

CD Nr. 14 The Fandango

Melodie und Choreographie: in Ch. und S. Thompson 1774

Ablauf: *Anfangsreverenz* 4 Takte (tutti), *Tanz* 3 Strophen, bestehend aus 6 Durchgängen in der Musik, *Schlussreverenz*

„Longways for three couples“ aus der Sammlung „Twenty-four Dances“ von 1774. Eine Tanzstrophe umfasst je 2 komplette Durchgänge in der Musik, beim 1. Durchgang ist das erste Paar hauptsächlich solistisch tätig und endet auf der Mittelposition. Beim 2. Durchgang werden die beiden anderen Paare in unterschiedlicher Weise stärker einbezogen.

CD Nr. 15 Miss Bland's Allemande

Melodie und Choreographie: James Fisher ca. 1785

Ablauf: *Anfangsreverenz* 4 Takte (Flöte solo), *Tanz* 5 Strophen, *Schlussreverenz*

Im ausgehenden 18. Jahrhundert wird die Allemande auch als Tanz wieder außerordentlich beliebt. Aus den volkstümlichen Deutschen und Ländlern werden vor allem Drehfiguren und vielfältige Handfassungen integriert: Die Allemandenfassung mit den auf dem Rücken gekreuzten Händen – im Square Dance als "Allemande your lady" bekannt – hat hier Einzug in einen Country Dance im 3-Paar-Set gefunden.

Dieser Allemande Country Dance stammt aus der Sammlung „James Fisher's 10 Minuets, 12 Cotillions etc.“, die ca. 1785 in London veröffentlicht wurde.

CD Nr. 16 The Duke of Kent's Waltz

Melodie und Choreographie: „from an unnamed collection“ 1802

Ablauf: *Anfangsreverenz* 4 Takte (tutti), *Tanz* 5 Strophen, *Schlussreverenz*

Longways für 2-Paar-Sets. Um die Vorbehalte gegen den Walzer als Paartanz mit seiner engen Fassung zu mindern, verknüpften die Tanzmeister Walzermelodien mit vertrauten oder neuen Country Dances und schufen so eine Tanzform, die das ganze 19. Jahrhundert über populär blieb. Trotz des Titels und der eindeutigen Walzermusik hat dieser Tanz keine Figur, die dem entspricht, was wir uns heutzutage unter einem Walzer vorstellen.

CD Nr. 17 Quadrille No. 8

Instrumentalsatz: Ph. Bonasegla 1810

Zur Choreographie von „Les Etrennes“ (Il Bagno)

Ablauf: *Anfangsreverenz* 4 Takte (tutti), *Tanz* 2 Durchgänge A – B – C – C – D – D, *Schlussreverenz*

Da zu der Choreographie „Les Etrennes“ aus dem Archiv von „Il Bagno“ (dem Konzertsaal der Grafen von Bentheim in Burgsteinfurt), die wir zuerst im Auftrag von Concerto Köln rekonstruiert haben, keine Originalmusik überliefert ist, haben wir sie mit der Quadrille des zur fraglichen Zeit in Burgsteinfurt tätigen Komponisten Bonasegla kombiniert. Der lebhafteste Tanz bezieht seinen Reiz aus einer sehr ungewöhnlichen Aufstellung: 4 Paare stehen so auf zwei Reihen, dass die vier Herren die vier Damen quasi einrahmen (die je rechts stehenden Paare stehen nach englischer Diktion also „improper“, d. h. der Herr steht rechts von seiner Dame).

CD Nr. 18 Englaise No. 7 – Englaise No. 8 – Englaise No. 7

Instrumentalsatz: Ph. Bonasegla

Zur Choreographie von „Graf Bentheim“ (Il Bagno)

Ablauf: *Anfangsreverenz* 8 Takte, *Tanz* 3 Strophen A – B – A, *Schlussreverenz*

Die Choreographie dieser Anglaise für 3 Paare wurde in sehr origineller Weise von dem Grafen von Bentheim auf einem Fehldruck einer Spielkarte auf deren weißen Rücken handschriftlich festgehalten. Da sie nicht mit einem Titel versehen ist, haben wir sie „Graf Bentheim“ getauft und wiederum mit zwei Anglaises des lokalen Komponisten Bonasegla ergänzt.

CD Nr. 19 Française en Ronde

Melodie: in Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen 1822

Choreographie: Albert Lauchery

Ablauf: *Anfangsreverenz* 4 Takte (tutti), *Tanz* 6 Strophen, *Schlussreverenz*

Françaisen in verschiedenen Aufstellungen (als Gasse, Square oder Kreis) gehörten zu den beliebtesten Tanzformen des 19. Jahrhunderts. Dieser Kreistanz hat seine Besonderheit in dem zu dieser Zeit sehr unüblichen Partnerwechsel in jeder Strophe.

CD Nr. 20 La Rinka – Schlittschuhwalzer

Choreographie: W.F. Hurdall

Musik: Thurley Beale 1906

Transkription einer alten Aufnahme: Thomas Schulz

Ablauf: *Anfangsreverenz/Introduktion*, *Tanz*: A1 – B – A2 – C1 – D – C2 – A3, jede Phrase ist 24 Takte lang, *Schlusscodas* 8 Takte

Der Schlittschuhwalzer „La Rinka“ stellt mit seiner vorgegebenen Choreographie fast ein Relikt aus älterer Zeit dar: Die Paare stehen in Kreuzhandfassung hintereinander im Kreis und imitieren zunächst mit flachen Schritten das Gleiten von Schlittschuhläufern über das Eis. Nur die letzten acht Takte jeder Strophe werden in der geschlossenen Fassung getanzt, die wir heute mit dem Walzer verbinden.